

Trends im Ernährungsverhalten – Trends im Bereich „alternativer Lebensmittel“

Ulrich Oltersdorf, Gießen

Niemand kann zukünftige Geschehnisse vorhersagen, doch man kann einen Blick in die Zukunft werfen, wenn man rückblickend die Veränderungen in der Vergangenheit bewertet. Zu Beginn der Industrialisierung entstand als Reaktion auf die dabei auftretenden gesellschaftlichen Veränderungen eine Welle von „Lebensreformbewegungen“ (Naturheilbewegung, Vegetarismus, Jugendbewegung, antialkoholische Bewegung). Dazu gehörten auch andere, „alternative“ Lebensmittel, die in speziellen Geschäften angeboten wurden. Damals entstanden die Reformhäuser, die heute einen Umsatz von knapp 1 v.H. am Lebensmittelumsatz in der Bundesrepublik haben (800 Millionen DM).

Was sind „alternative Lebensmittel“?

Es gibt keine unstrittige, allgemein akzeptierte Definition dazu. Es ist einfacher, eine Negativ-Definition zu benutzen: Es sind Nicht-Massen-Produkte mit einem Image „höherer Gesundheitswert“ als Industrie (= Massen-) Produkte. Für viele Bundesbürger bedeutet „gesunde“ Nahrung:

- Kalorien-reduziert,
- Hohe Nährstoff (Eiweiß, Vitamin)-Gehalte bzw. -Dichten,
- Frei von zugesetzten Chemikalien,
- Wenig industriell behandelt,
- Natürlich, biologisch, organisch-dynamisch erzeugt (wobei die Präfixe Natur..., Land..., Bio... einen hohen Stimulus haben).

Heute sind wieder viele Menschen gegenüber unserer gegenwärtigen Lebensweise verunsichert und nachdenklich. Die beispielgebenden Stichworte sind: Umweltgefahren, Angst vor Technik und Chemie; Atomkraft, Rüstungspotential; Hektik und Stress; technisierte Medizin und dazu gehört auch die industrielle Lebensmittelerzeugung. Als eine Konsequenz daraus werden „alternative Lebensmittel“ angeboten. Es

Tab. 1: Angaben zur Ernährungsweise der Kunden von Bio-Läden und Reformhäusern (Angaben in v. H.)

Einhalten einer bestimmten Ernährungsweise	Bio-Läden	Reformhäuser
strenges Einhalten	27	22
Einhalten, aber nicht streng	43	41
keine besondere Ernährungsweise	30	37
Zahl der Befragten	624	708

Rund zwei Drittel der Kunden von Naturkostläden und Reformhäusern halten eine besondere Ernährungsweise ein, wobei Vollwertkost und vegetarische Ernährungsweisen überwiegen:

Ernährungsweise	Bio-Läden	Reformhäuser
Vollwertkost	38	45
lacto(ovo) vegetarisch	23	14
streng vegetarisch	7	6
anthroposophisch	8	4
makrobiotisch	13	1
Reduktionsdiät	-	8
vom Arzt verordnete Diät	2	16

Quelle: ESCHENAUER, D. und A.-M. JACK: Befragung der Kunden in Reformhäusern. Diplomarbeit, FB Ernährungswissenschaft, JLU Gießen, März 1982
 Allensbacher Berichte: Gesundheit lieber auf natürlichem Weg, Institut für Demoskopie, Allensbach, Nr. 23 (1982)
 OLTERSDORF, U.: Der Markt für "gesunde Nahrungsmittel" in der Bundesrepublik Deutschland. AID-Verbraucherdienst 28 (1983), S. 223-231

sind Anzeichen vorhanden, daß hier ein prinzipiell großes Nachfragepotential vorhanden ist. 93 v.H. der deutschen Hausfrauen sind bereit, „alternative Lebensmittel“ einzukaufen; 84 v.H. sprechen ihnen einen höheren Gesundheitswert zu; 51 v.H. schmecken sie besser, doch nur ein Drittel würde dafür einen höheren Preis bezahlen. Daß es in diesem Bereich einen hohen Grad von Vorurteilen gibt, zeigt sich an der Zahl von 60 v.H., die angeben, „alternative Lebensmittel“ bereits ausprobiert zu haben; sie liegt unter den 84 v.H., die ihnen den hohen Gesundheitswert zusprechen (Ergebnisse von EM-NID- und Sample-Institut-Umfragen).

Tab. 2: Gründe für die Einhaltung bestimmter Ernährungsweisen von Kunden von Bio-Läden und Reformhäusern

Die Ernährungsweise wurde gewählt, weil ...	Bio-Läden (N=444)	Reformhäuser (N=453)
- sie gesünder ist	78	70
- sie weniger umweltbelastet ist	42	36
- sie besser schmeckt	44	27
- man krank ist (war)	18	32
- man Gewicht abnehmen bzw. halten will	-	18
- Freunde es auch tun	14	3
- Nahrungsmittel in der Welt ungleich verteilt sind	16	4
- man ethische Aspekte berücksichtigt	17	10
- man religiöse Aspekte berücksichtigt	4	5
- man es immer schon so gemacht hat	5	20

Quelle: ESCHENAUER, D. und A.-M. JACK: Befragung der Kunden in Reformhäusern. Diplomarbeit, FB Ernährungswissenschaft, JLU Gießen, März 1982
 Allensbacher Berichte: Gesundheit lieber auf natürlichem Weg, Institut für Demoskopie, Allensbach, Nr. 23 (1982)
 OLTERSDORF, U.: Der Markt für "gesunde Nahrungsmittel" in der Bundesrepublik Deutschland. AID-Verbraucherdienst 28 (1983), S. 223-231

Aus eigenen Recherchen und Umfragen ergibt sich demgegenüber, daß echte Konsumenten von „alternativen Lebensmitteln“ eine Minorität darstellen. Es gibt ca. 700 Betriebe der „alternativen Landwirtschaft“, das sind 0.1 v.H. aller landwirtschaftlichen Betriebe der Bundesrepublik. Die entsprechend genutzte Landfläche beträgt maximal 20.000 ha (d.h. rund 0.2 v.H.). Im Jahre 1981 gab es ca. 250 Lebensmittelgeschäfte, die „alternative Lebensmittel“ als Hauptsortiment anboten (sie sollen der Einfachheit halber „Bio-Läden“ genannt werden). Die geschätzte Zahl ihrer Stammkunden beträgt 100.000 und der geschätzte jährliche Gesamtumsatz dürfte bei 40 Millionen DM liegen.

Im Frühjahr 1981 (März-Mai) wurden in 20 von 250 Bio-Läden von 638 Kunden Fragebogen beantwortet (es wurden insgesamt 1.200 verschickt); parallel dazu kamen aus 41 von 1.270 Reformhäusern 712 der 3.000 verschickten Fragebögen zurück. Es zeigt sich, daß die Kunden von Bio-Läden recht jung sind (63 v.H. in der Altersgruppe 18-30 Jahre). Sie haben einen überdurchschnittlich guten Bildungsstand. Sie versuchen generell anders zu leben (z.B. 35 v.H. leben in einer Wohngemeinschaft).

Aus Tabelle 1 wird deutlich, daß die Mehrzahl dieser Kunden sich um eine besondere Ernährungsweise bemüht. Die Gründe für die Einhaltung dieser Ernährungsweisen und der damit in Zusammenhang stehende Einkauf der „alternativen Lebensmittel“ (vgl. Tabelle 2 und 3) sind zum großen Teil gesundheitlich motiviert. Dies wird auch daraus ersichtlich, daß sie fast alle ideal- bzw. untergewichtig sind; nur 5 v.H. haben ein Relativgewicht, das 5 v. H. und mehr über Broca-Normalgewicht liegt. Doch es wird auch deutlich, daß es nicht nur solche Beweggründe sind. Die „alternative“ Lebensweise ist ein Kennzeichen von ihrem bewußten Bemühen, anders zu

Tab. 3: Wichtige Gründe für den Einkauf in Bio-Läden und Reformhäusern

Die wichtigsten Gründe sind:	Bio-Läden	Reformhäuser
Hier gibt es ...		
- qualitativ hochwertige Nahrung.	66	62
- Nahrungsmittel, die es nicht in anderen Läden gibt.	56	52
Um ...		
- sich gesund zu ernähren.	1)	68
- einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.	51	1)
Hier wird man besser beraten.	11	24
1) Nicht als Antwortvorgabe im Fragebogen enthalten.		

Quelle:
 ESCHENAUER, D. und A.-M. JACK: Befragung der Kunden in Reformhäusern. Diplomarbeit, FB Ernährungswissenschaft, JLU Gießen, März 1982
 Allensbacher Berichte: Gesundheit lieber auf natürlichem Weg, Institut für Demoskopie, Allensbach, Nr. 23 (1982)
 OLTERS DORF, U.: Der Markt für "gesunde Nahrungsmittel" in der Bundesrepublik Deutschland. AID-Verbraucherdienst 28 (1983), S. 223-231

leben. Sie wollen - in Analogie zu den Reformhaus-Anfängen zu Ende des vorigen Jahrhunderts - Konsequenzen aus ihrer Situations- und Lebensanalyse ziehen.

Aus diesen Beobachtungen heraus kann man versuchen, folgende Aussagen zum „Trend für 'alternative Lebensmittel'“ abzuleiten:

Die Zeitkritik an unserem heutigen Lebensstil wird zunehmen. In diesem Umfeld gibt es gute Marktchancen für „alternative Lebensmittel“; für Produkte mit den Präfixen Gesundheit..., Natur... und Bio... wird es weiter überproportionale Zuwachsraten geben. Doch es gibt einen frühen Schwellenwert, denn „alternativ“ kann nicht „allgemein“ werden. Das Produkt muß anders,

besonders, auch teurer sein, um sich von Massenprodukten abzuheben. Die „alternativen Lebensmittel“ könnten nur dann zum Allgemeingut werden, wenn alternative Lebensstile und alternative Gesellschaftsformen allgemeine Sache würden; doch gibt es dafür keine Anzeichen. Für die große Mehrheit bleibt es bei einzelnen isolierten Reaktionen, wie Altglassammlung oder Kauf von Biokost; sie erfüllen die Funktion von Alibihandlungen. Grundlegende alternative Lebensstile (einschl. Ernährung) werden nur von einer Minorität gelebt werden. Wenn es heute weniger als ein Prozent sind, dann sind es vielleicht 5 v.H. im Jahr 2000.

Literatur:

- [1] ESCHENAUER, D. und A.-M. JACK: Befragung der Kunden in Reformhäusern. Diplomarbeit, FB Ernährungswissenschaft, JLU Gießen, März 1982
- [2] MIELKE, D. und C. WERBECK: Befragung der Kunden in Naturkostläden. Diplomarbeit, FB Ernährungswissenschaft, JLU Gießen, März 1982
- [3] Allensbacher Berichte: Gesundheit lieber auf natürlichem Weg, Institut für Demoskopie, Allensbach, Nr. 23 (1982)
- [4] EMNID: Einstellung der Bevölkerung zum Thema: Gesundheitsgefährdung und Nahrungsmittel, Bielefeld 1979
- [5] Internationales Institut für Umwelt und Gesellschaft (IIUG): Projekt „Umweltbewußtsein im internationalen Vergleich“ (International Environment Survey), Berlin 1979
- [6] SAMPLE-Institut: Repräsentative Umfrage bei deutschen Hausfrauen, Hamburg 1982
- [7] KURSAWA-STUCKE, H.-J.: Alternative Lebensmittel als Überlebensmittel? AID-Verbraucherdienst 26 (1981), S. 15-17
- [8] N.N.: Europäischer Absatzmarkt für „Gesundheitsnahrung“ expandiert. Ernährung/Nutrition 6 (1982), H. 6, S. 30
- [9] N.N.: Bio-Kost „Die Garantie gibt uns kein Bauer“, Der Spiegel 36, Nr. 30 (26. 07. 1982), S. 66-76
- [10] REINSCH, W.: Die europäische Reformwarenwirtschaft. Swiss Food 5 (1983), H. 4, S. 5-9
- [11] BECKER, H.G., W. STELLER und U. WAHRBURG: Der Markt für alternatives Brot, (Schriftenreihe Verbrauchs- und Ernährungsforschung), Bonn 1983
- [12] Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Agrarbericht 1983, Bonn
- [13] OLTERS DORF, U.: Der Markt für „gesunde Nahrungsmittel“ in der Bundesrepublik Deutschland. In: AID-Verbraucherdienst 28 (1983), S. 223-231